

# GGG Journal

Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule

Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e.V.



Heft 4/2013

## INHALT

### GGG aktuell

Die GGG-Akademie nimmt Formen an  
Wände einreißen – Impressionen vom  
Bundeskongress 3

### Serie

Organisationsskizze  
Oberstufen-Kolleg Bielefeld 6

### GGG-intern

Das Ruhrgebiet als Wiege der GGG 10  
Jubiläen 13

### Aus den Ländern

14

### GGG-intern

Ergebnisse der Mitgliederversammlung 18

### Elternglosse

19

### GGG-intern

Termine 19

### SEPA-Info

20



## EIN WORT ZUVOR ...

Liebe Freundinnen und Freunde der GGG,

2013 liegt bald hinter uns, und wenn Sie diese Ausgabe des GGG-Journals in den Händen halten, wird uns ein Engel in die Weihnachtskälte flüstern: Wir haben eine neue Regierung.

Weißer Hauch also von der Tannenbaumspitze? Oder werden die schwarzen Wolken am Basishimmel der SPD die Koalitionsvereinbarungen niederschlagen? Was, liebe Leserinnen und Leser, wäre für Sie die bundesweite Frohbotschaft?

Oder sind Sie schon zufrieden, weil uns bald ein hessenweiter Schulfrieden beschert wird? Glauben Sie, der hessische Landesvater hat sich die Grünen auserkoren, weil sich der rote Hirte samt Schäfchen in der Minderheit verümpelt hat? Oder wird bald auch bundesweit die schwarz-grüne Verheißung verkündigt?

Sind die Gelb-Blauen aus dem Bundestag und fast aus dem hessischen Landtag gewählt worden, damit nicht die Machtverhältnisse, sondern nur die Farben der Königsmacher gemischt werden?

Was sollen wir künftig wählen, damit sich ein versprochener Wechsel nicht als ungedeckter Scheck entpuppt? Und wäre es nicht schön, wenn wir Wahlzettel, steht die Koalition erst fest, umtauschen könnten, wie Weihnachtsgeschenke nach dem Fest? Bestimmt nicht umtauschen möchten Sie das GGG-Journal, jedenfalls vermuten wir das nach der Vielzahl von positiven Rückmeldungen. Das Relaunch, so scheint es, ist gelungen.

Was erwartet Sie in der letzten Ausgabe der Jahres 2013?

Die GGG-Akademie ist gegründet und kann 2014 starten, darüber informiert Ingrid Ahrling. Wir haben ein paar Impressionen zum 33. Bundeskongress in Bielefeld zusammengestellt, und in der Serie Organisationskizzen wird mit dem Oberstufenkolleg die zweite der Kongress(verbund)schulen beschrieben.

Es gibt einen Kurzbericht über die Mitgliederversammlung, die eine besondere Mitgliederversammlung war: Jürgen Theis war gekommen, um die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Dass er der erste ist, der sie verdient hat, ist im Beitrag von Werner Kerski eindrucksvoll nachzulesen.

Wie gewohnt gibt es Länderberichte und eine neue Episode der Eltern-Glosse Klopstock und Hölderlin. Den exponierten Kommentar-Platz auf der letzten Seite nutzen wir, um unseren Mitgliedern die notwendigen SEPA-Informationen zukommen zu lassen.

Bleibt mir nur, Ihnen eine anregende Lektüre zu wünschen – wiederum „verspätet“. Das wird so bleiben, wir haben uns entschlossen, den 15. statt des 1. beizubehalten, wir kommen also wieder am 15. März 2014.

Bis dahin wünsche ich Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest, erholsame Feier- und Ferientage und alles erdenklich Gute für 2014.

Und vielleicht finden sich in der Zwischenzeit auch ein paar Antworten auf die eingangs gestellten Fragen.

Ihr  
  
 Michael Hüttenberger



INGRID AHLRING

## Die GGG-Akademie nimmt Formen an

Unser Bemühen, mithilfe einer „virtuellen“ GGG-Akademie Unterstützung für Schulentwicklung zu leisten, nimmt inzwischen konkrete Formen an, so dass wir Anfang 2014 ganz offiziell „starten“ können. Wer sich auf die Website [www.ggg-bund.de](http://www.ggg-bund.de) klickt, entdeckt dort einen Button „Akademie“, über den er zu unseren Angeboten bzw. denen unserer Partner *FESch* und *Austausch & Begegnung* geführt wird. Gerne würden wir unter der Rubrik „Fortbildungen“ auch die Angebote der Landesverbände bündeln, damit Interessent/innen Fortbildungsangebote schnell finden können und sich nicht erst entweder durch eine lange Terminliste lesen, in der die Fortbildungen zwischen vielen Vorstandsterminen versteckt sind, oder durch viele Länderseiten klicken müssen. Wir hoffen, dass die Landesverbände auf der nächsten Hauptausschuss-Sitzung zustimmen, dass ihre Fortbildungsangebote nicht nur auf den Länderseiten, sondern auch auf der Akademie-Seite zu finden sind.

Sehr erfreulich ist die Suche nach Referent/innen angelaufen – es hat sich eine große Anzahl von Personen bereiterklärt, im Sinne des längeren gemeinsamen Lernens für Vorträge, Workshops, Schulbegleitung usw. zur Verfügung zu stehen. Ein erstes Referententreffen im September hatte zum Ziel, sich auf Qualitätsstandards für Workshops und Vorträge zu einigen. Die Ergebnisse werden gebündelt und zur Verfügung gestellt. Allerdings wurde der Wunsch geäußert, sich zum einen auf einem weiteren Treffen darüber konkreter zu verständigen, was eigentlich „GGG-spezifisch“ ist, und sich zum anderen stärker in die Erwachsenen-

bildungsarbeit einzuarbeiten. Auf unserer Website ist ein Online-Anforderungsbogen eingestellt, mit dessen Hilfe Schulen schon jetzt Referent/innen anfordern können.

Die *BAG Lernkultur* ist zurzeit dabei, Listen von Schulen zu erstellen, die auf bestimmten Gebieten anderen „etwas zu bieten“ haben – sei es, dass sie über Inklusionserfahrungen verfügen, erfolgreich Teamarbeit praktizieren, fächerübergreifende Projektarbeit machen, oder Erfolge für den Übergang in Ausbildung und Beruf vorweisen können, Erfahrungen mit Selbstständigem Lernen haben, erfolgreich mit Kompetenzrastern arbeiten u. v. m. Viele angesprochene Schulen zögern noch, weil sie ihre erfolgreiche Arbeit eher als selbstverständlich denn als „besonders“ einschätzen. Allerdings bietet für diejenigen Schulen, die sich jetzt gerade im Umwandlungsprozess in eine Schule längeren gemeinsamen Lernens befinden, jede solide langjährige Arbeit in dieser Hinsicht Anregungen. Wir möchten also allen Schulen mit bestimmten Schwerpunkten Mut machen, sich Anfragen und Besuchen von anderen zu öffnen.

Zum Schluss noch ein Ausblick auf das nächste Jahr: Die Bundesarbeitstagung wird im November 2014 voraussichtlich in Mannheim stattfinden. Unser Thema: *Mit Veränderungen leben*. Alle Anregungen und Wünsche dazu sind der *BAG Lernkultur* willkommen! Kontakt:

[ingridahlring@ggg-bund.de](mailto:ingridahlring@ggg-bund.de) ◆

GGG  
Akademie

## Wände einreißen

Der 33. Bundeskongress der GGG in Bielefeld

(elb) Informative Hospitationen, eine tolle Atmosphäre in der Kongress-Schule, ein unterhaltsamer, motivierender Vortrag, produktive AGs und eine spannende Podiumsdiskussion: Mehr als 160 Teilnehmer/innen waren in die Laborschule und das Oberstufenkolleg nach Bielefeld gekommen und äußerten sich begeistert und zufrieden. Der Kongress hat vielen Mut gemacht, weiterhin Wände einzureißen oder endlich damit zu beginnen, in der Schule und in den eigenen Köpfen.

Der Vortrag von Karl-Heinz Imhäuser, AG-Scripte sowie die in der AG 13 ausgearbeitete Erklärung zur Schulbaukultur stehen unter [ggg-bund.de](http://ggg-bund.de) zum Download bereit. In Ausgabe 1/2014 des GGG-Journals werden wir darüber ausführlich berichten. ♦



Andrang am Anmeldestand



Im Gespräch: Karl-Heinz Imhäuser, Jutta Obbelode und Lothar Sack

Dynamischer Vortrag  
von Karl-Heinz Imhäuser



**Musikalischer Auftakt**



**Gruppenarbeit ...**



**Kaffee und Kuchen inklusive**



**... und rauchende Köpfe in den AGs**



**Das Podium – souverän moderiert von Martina Schmerr**



**Die Organisatoren an der Kongress-Schule:  
Uli Hartmann und Ian Voß**

## SERIE

IAN VOSS UND LOTHAR SACK

## Organisationskizze Oberstufen-Kolleg Bielefeld

### Beschreibung der Schule

**Adresse:** Oberstufen-Kolleg, Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld, Telefon 0521 10600, Web: [www.uni-bielefeld.de/OSK/](http://www.uni-bielefeld.de/OSK/), Email: [oberstufen-kolleg@uni-bielefeld.de](mailto:oberstufen-kolleg@uni-bielefeld.de)

**Schulleiterin:** Dr. Jutta Obbelode

**Ansprechpartner:** Ian Voß (Organisationsleiter)

**Art:** Versuchsschule des Landes Nordrhein-Westfalen (Gymnasiale Oberstufe, Jg. 11-13)

**Lage, Gelände, Gebäude:** Für das Oberstufen-Kolleg (OS) und die Laborschule wurde ein gemeinsamer Gebäudekomplex in unmittelbarer Nachbarschaft zur Universität Bielefeld geplant und gebaut. Auf dem Gelände befinden sich alle für den Schulbetrieb benötigten Einrichtungen. Die Schüler/innen des OSs essen in der Mensa der Universität. Die Gebäude weisen für Fachräume abgeschlossene Unterrichtsräume auf, für den „allgemeinen“ Unterricht gibt es Großräume, Felder genannt. Diese werden durch die Möblierung (Sitzgruppen, Arbeitstische, Schrank- und Stellwände) weiter untergliedert.

**Größe, Aufbau:** Schüler/innen ca. 600 (ca. 200 je Jahrgang), pädagogische Mitarbeiter/innen (Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen) ca. 80 (z. T. in Teilzeit), technische Mitarbeiter/innen (Verwaltungsleitung, Sekretärinnen, EDV-Beauftragter, Hausmeister). Die Mitarbeiterliste der Schule umfasst ca. 90 Personen.

**Geschichte:** OS und Laborschule wurden als Universitäts-Einrichtungen bei der Universitätsgründung errichtet. Der Ideengeber Hartmut von Hentig wurde 1968 berufen.

Die Planungsgruppe Oberstufen-Kolleg und Laborschule (POL) arbeitete seit 1970. Im Herbst 1974 nahmen OS und Laborschule ihre Arbeit auf. In einem vierjährigen Durchlauf kombinierte das OS die gymnasiale Oberstufe mit Anteilen des Grundstudiums; Lernleistungen aus dem Kolleg wurden als Grundstudiumsanteile anerkannt. Nach der Emeritierung H. v. Hentigs löste das Kultusministerium das bisher für die Schule zuständige Wissenschaftsministerium ab: Die Schule wurde der Schulaufsicht des Regierungsbezirks unterstellt und die Verknüpfung mit der Universität reduziert. Das OS wurde dreijährig und der sonst im Land üblichen Struktur angenähert; rechtliche Grundlage ist die *Verordnung über die Ausbildung und Prüfung am Oberstufen-Kolleg an der Universität Bielefeld (APO-OS)*. Die Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld musste neu geregelt werden: In der Fakultät für Erziehungswissenschaft gibt es nun die *Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg*. Eine analoge Konstruktion gibt es für die Laborschule. Das OS hat zahlreiche Preise für diverse Aktivitäten erhalten, u. a. war es Preisträger des Deutschen Schulpreises 2010 insbesondere auf Grund des Qualitätsbereichs Leistung.

**Schülerschaft:** Die jährlich neu aufgenommenen rund 200 Kollegiat/-innen kommen aus der Region Bielefeld/Ostwestfalen, aber auch aus anderen Bundesländern, darunter heute fast alle am Abitur interessierten Absolventen der Laborschule. In den Wohnheimen des Studentenwerks der Universität Bielefeld stehen 80 Wohnheimplätze zur Verfügung. Es gibt regelmäßig mehr Bewerbungen als Plätze.

### Leitideen

„Bildung im Medium der Wissenschaft: In seinen Bildungsgängen zielt das Oberstufen-Kolleg auf eine umfassende Kompetenz im Umgang mit wissenschaftlichem Wissen durch Vorbereitung auf, Einführung in und Auseinandersetzung mit Wissenschaft.

Produktiver Umgang mit Heterogenität: Das Oberstufen-Kolleg sieht die kulturelle Heterogenität unserer Gesellschaft und die Internationalisierung von Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen als Bedingung und Chance des Lernens.

Studierfähigkeit als Prozess: Das Oberstufen-Kolleg begreift Studierfähigkeit als Ergebnis eines längerfristigen Lernprozesses, der in der Oberstufe beginnt (und sich im Studium noch fortsetzen muss) und der besonderer Lernarrangements ebenso bedarf wie einer frühzeitigen Kooperation mit der Universität.

Transfer und Kooperation: Als Versuchsschule nimmt das Oberstufen-Kolleg die Aufgabe wahr, Leistungen für das Regelsystem zu erbringen und entwickelt dafür Kooperationsbeziehungen und gemeinsame Projekte mit Lehrerinnen und Lehrern, mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.“

(aus „Ziele des Oberstufen-Kollegs“)

### Bausteine

**Abschlüsse:** Die Abschlüsse am OS sind das Abitur (Allgemeine Hochschulreife) und der schulische Teil der Fachhochschulreife.

**Bewerbung:** Als Kollegiat/in kann sich bewerben, wer nicht älter als 24 Jahre ist, die Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe, den mittleren Schulabschluss hat oder den Hauptschulabschluss mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung bzw. mindestens zweijähriger Berufstätigkeit. Neben der schriftlichen Bewerbung ist ein „Produkt“ des bisherigen Lern- und Ausbildungsprozesses vorzulegen. Es können sich auch Quereinsteiger in die Jahrgangsstufe 11.2 oder 12.1 bewerben. Zur Vorbereitung gibt



Der Eingangsbereich des Oberstufen-Kolleg Bielefeld

es Informations- und Beratungsabende, Schnuppertage, Tag der offenen Tür, individuelle Beratung.

**Schüleraufnahme:** Als Ergebnis des Bewerbungsgesprächs wird den Bewerbern die Ausbildung am OS besonders empfohlen (A), empfohlen (B) oder davon abgeraten (C). Die vorausgewählten Bewerber absolvieren einen Eingangstest in Deutsch, Mathematik und der fortzuführenden Fremdsprache. Bei festgestellten Defiziten wird der Besuch von *Brückenkursen* festgelegt. Bewerber/innen, die mehr als drei Brückenkurse besuchen müssten, werden nicht aufgenommen.

**Soziale Organisation:** Einen Klassenverband gibt es am OS nicht. Ab dem zweiten Semester bilden die beiden *Studienfächer* stabile Kursgruppen. In der Hauptphase arbeitet die Lerngruppe des *Grundkursprofils* 12 Wochenstunden (h/wo) zusammen. In den übrigen Kursen begegnen sich je nach Kurswahlen Kollegiat/innen aus verschiedenen Studienfächern. Die Lehrenden des OSs übernehmen jeweils für eine kleine Gruppe von Kollegiat/innen eine Tutor-Funktion. Neben den Tutor/innen und den Laufbahnberater/-innen bieten zwei Schulsozialarbeiterinnen Beratungen an.

**Studienfächer (Leistungsfächer):** Bei der Bewerbung sind die beiden gewünschten Studienfächer anzugeben: Aufgabenfeld I – Deutsch, Englisch, Künste, Musik; Aufgabenfeld II – Geschichte, Pädagogik, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaften, Soziologie; Aufgabenfeld III: Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Physik; sowie Ev. Theologie, Sport. Eines der gewählten Studienfächer muss Deutsch, Mathematik, eine weitergeführte Fremdsprache oder eine Naturwissenschaft sein. Etwa 40 % der Unterrichtszeit entfällt auf die beiden Studienfächer. Die Studienfachkurse finden ab dem 2. Semester mit je 6 h/wo in stabilen Jahrganggruppen statt.

**Einführungsphase:** Im 11. Schuljahr gibt es *Basiskurse* (4 h/wo) in Deutsch, Englisch (oder einer anderen fortgeführten Fremdsprache), Mathematik, Naturwissenschaften und Informatischer Bildung, fächerübergreifende sowie studienfachorientierende Grundkurse sowie im 2. Halbjahr Kurse in der beiden Studienfächern. Ggf. kommen *Brückenkurse* (2 h/wo) hinzu. Am Ende der Eingangsphase entscheidet die Übergangskonferenz über den Eintritt in die *Hauptphase*.

**Hauptphase:** In den Jahrgängen 12/13 besuchen die Kollegiat/innen Ihre zwei Studienfächer, ein *Grundkursprofil* und weitere Grund- und Fremdsprachenkurse, Sportkurse und Projekte. Aus den Kursen des Profils und den übrigen Grund- und Fremdsprachenkursen wählen sie die weiteren beiden Abiturfächer. Dabei sind Vorgaben zu berücksichtigen; u. a. müssen alle drei Aufgabenfelder abgedeckt werden und unter den vier Abiturfächern müssen zwei der Fächer Deutsch, Mathematik, Fremdsprache sein. Am Ende stehen für die Studienfächer zentrale Abschlussprüfungen im Abitur. In Eingangs- und Hauptphase sind insgesamt 34 Wochenstunden (17 Blöcke) zu belegen.

**Lehr- und Lernformen:** Zu den im OS praktizierten Lehr- und Lernformen gehören: Wahl von Studienfächern, Grund- und Profilkursen sowie von Projekten; Mitplanen und Mitgestalten von Kursen; Wahl von Leistungsnachweisen, u. a. Referate, Hausarbeiten, Facharbeit einschließlich begleitender individueller Beratung und ihrer Präsentation; Teamarbeit; Debatten; wissenschaftliche Arbeitstechniken; Methodenbewusstsein; Umgang mit Wissenschaftssprache; Rhetorik; Fremdsprachenkompetenz im Anwendungszusammenhang; selbstständige Experimente; Projektarbeit; Recherche einschl. Benutzung wissenschaftlicher Bibliotheken; Dokumentation des Lernprozesses im Portfolio.

**Grundkursprofile:** Profile in der Hauptphase bündeln Grundkurse mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten unter einem Leitthema. Die Kurse eines

Profils haben einen Gesamtumfang von 12 h/wo. Derzeit werden zehn Profile mit folgenden Titeln angeboten: *Vom Federkiel zu Facebook – Dimensionen historischer und kultureller Kommunikation* (Lit, Ma, Theol, Pol), *System Erde* (Nw, En, Theol, Pol), *schönes machen – schönes denken* (Ku, Ma, Lit, Phil), *Arbeit und Leben – Was kostet die Welt?* (Wirtsch, Psych, Ma, Inf, Phil), *Weltdeutungen – Was die Welt im Innersten zusammenhält* (Geol, Phil, Lit, Mu), *Weltbilder – Menschenbilder* (Lit, Nw, Phil, Pol), *Body and Soul – Gesund durchs Leben* (En, Psych, Spo, Bi), *GenderBilder* (Pol, Lit, Bi, Spo), *One World: Zusammenleben – anders leben?* (En, Bi, Soz, Ku), *Identität* (Spa, Ma, Phil, Lit).

**Fremdsprachen:** Sprachkurse gibt es in Englisch, Französisch, Latein, Spanisch und Türkisch – bei Bedarf im Rahmen der Bielefelder Zentralkurse auch weitere, z. B. Japanisch – mit je 4 h/wo.

**Projektarbeit:** Seit Bestehen des OSs werden Projekte durchgeführt. Jede/r Kollegiat/in hat an mindestens drei Projekten teilzunehmen; davon müssen zwei in Sequenzen (von Studienfächern, Grund- oder Fremdsprachenkursen) eingebunden sein. Als Projekte gelten auch Exkursionen, wenn sie im Curriculum des Studienfaches oder einer Fremdsprache vorgesehen und projektorientiert angelegt sind.

Die jeweils zweiwöchige Projektphase liegt am Ende eines Ausbildungshalbjahres. Am Ende des ersten Semesters schließt ein Projekt thematisch an einen der Grundkurse an. In der Hauptphase muss ein Projekt thematisch einem der beiden Studienfächer, einem Fremdsprachen- oder anderen Grund-Kurs zugeordnet sein, das dritte Pflichtprojekt kann aus einem breiten Spektrum gewählt werden.

Im Sommersemester 2013 wurden folgende Projekte angeboten: *Toskana erleben – Kunst, Kultur und Lebensart, Spurensuche Geschichte – Toskana – Arezzo, Ökologie des Wattenmeeres – naturwissenschaftliche Untersuchungen auf Hallig Hooge, Paris – c'est la vie?, Istanbul – Brücke zwischen Orient und Okzident, Android-Appprogrammierung,*

*Pimp My Body, Tu' dir Gutes! – Yoga, Pilates, Tanz, Schach, Team Player, Spanische Ecken in Bielefeld – lugares españoles en Bielefeld, Marken, Mode & Moneten: Ein konsumkritischer Stadtrundgang, DJ-Projekt & Producing, Küchenkräuter und Heilpflanzen, Flüchtlinge in Bielefeld, Ich mach mir ein eigenes Bild!, Lichtlandschaften: Ökologische Freilanderhebungen, Täter vor Gericht, Theaterpartnerschaft, Mentoring, Demokratische Partizipation.*

Viele Projekte sind im *Projektarchiv* dokumentiert. Weitere Hilfen und Materialien sind ebenfalls über die Webseite zugänglich. Inhaltliche Richtlinien für Ziele, Themen, Arbeitsformen sowie das Anmeldeverfahren regeln das Zustandekommen von Projekten. Hierbei können auch Kollegiat/innen Projekte anmelden.

**Produkttag (Tag der offenen Tür):** Zum Abschluss der Projektphase stellen alle Projekte ihre Arbeitsergebnisse der interessierten Öffentlichkeit vor. Hierzu sind insbesondere auch Kolleg-Bewerber/innen eingeladen.

**Besuch von Universitätskursen:** Im 5. Semester können Kollegiat/innen, bei entsprechender Eignung und Leistung in einigen Fächern bereits Universitätskurse zu besuchen.

**Beurteilung – Prüfungen:** Die *Ausbildungs- und Prüfungsordnung* regelt das Vorgehen bei Beurteilungen und Prüfungen:

Im Aufnahmeverfahren finden Diagnosen zu den Basis-Fähigkeiten in den Bereichen Deutsch, Mathematik und fortgeführte Fremdsprache (in der Regel Englisch) statt. Auf dieser Grundlage belegen die Kollegiat/innen die Basis- und ggf. Brückenkurse in der Eingangsphase.

Grundsätzlich werden Leistungsnachweise und Kurse als *bestanden* oder *nicht bestanden* bewertet.

Während der dreijährigen Ausbildung gibt es keine benoteten Zwischenzeugnisse, jedoch individuelle und inhaltsbezogene Rückmeldungen.

Die Kollegiat/innen dokumentieren ihren Lernprozess durch ein *Portfolio*, das Voraus-

setzung für den Übergang in die Hauptphase und für die Zulassung zur Abschlussprüfung ist.

Über den Eintritt in die Hauptphase entscheidet die Übergangskonferenz.

In der Hauptphase werden 28 einzelne Leistungsnachweise benotet, die jede/r Kollegiat/in auswählt.

Die Abschlussprüfung umfasst eine Klausur in jedem Studienfach, eine weitere Klausur in einem Aufgabenfeld oder in einer Fremdsprache, eine mündliche Prüfung in einem der Studienfächer und eine fächerübergreifende mündliche Prüfung auf der Basis des Portfolios.

Alle Prüfungsleistungen der *Abschlussprüfung* werden mit den üblichen Noten bewertet und in Punkte übertragen; die Punkte aus den 28 benoteten Leistungsnachweisen gehen zu ca. 60 % in die Gesamtqualifikation mit ein.

**Tages-, Wochenstruktur, Ganztag:** Das OS ist eine Ganztageeinrichtung. Der Unterricht findet in 90-minütigen Blöcken statt: montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 16 Uhr – in einigen Kursen auch bis 17.45 Uhr. Jede/r Kollegiat/in besucht im Durchschnitt etwa 3 bis 4 Unterrichtsblöcke pro Tag (17 pro Woche). Vormittags gibt es eine 30-minütige und mittags eine 45-minütige Pause. Eine Schulglocke gibt es nicht.

**Mittagspause/Mittagessen:** Die Kollegiat/innen essen in der Universitätsmensa.

**Praktika:** Als Orientierungshilfe für die Studien- und Berufswahl absolviert jede/r Kollegiat/in ein zweiwöchiges Praktikum.

**Partnerschaften zu pädagogischen Einrichtungen:** Es bestehen Partnerschaften – z. T. mit Austauschprogrammen – zu diversen pädagogischen Einrichtungen in Lateinamerika (Deutsche Humboldt-Schule in Guayaquil – Ecuador, Universidad de Lima – Peru, Universidad de Vina del Mar – Chile), in Afrika (Schulen in der Provinz KwaZulu, in Natal bei Pietermaritzburg, in Durban – Südafrika, Makini-Academy und St. Mary's School in Nairobi – Kenia) und in Europa (Wyższej Szkoły Zarządzania w Rzeszowie – Polen).

**Öffnung der Schule, Kooperationspartner:** Die Schule ist UNESCO-Schule und Mitglied bei Blick über den Zaun. Sie kooperiert eng mit der Universität Bielefeld (Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg, Benutzung von Einrichtungen der Universität durch Kollegiat/innen und Lehrende – Bibliothek, Mensa, Schwimmbad, Hochschulsport). Bei zahlreichen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben kooperieren OS und Wissenschaftlichen Einrichtung mit in- und ausländischen Universitäten und Einrichtungen der Lehrerbildung. Das OS hat regelmäßig zahlreiche Besucher.

**Gremien/Kommunikation:** Die dreiköpfige Kolleg-Leitung besteht aus dem Leiter/der Leiterin des OSs, dem/der pädagogischen Leiter/in und dem/der Organisationsleiter/in. Sie werden auf Vorschlag des Kollegiums von der Bezirksregierung bestellt.

Die wichtigsten Entscheidungs- und Mitwirkungsgremien sind die Schulkonferenz, die Lehrerkonferenz und die Gemeinsame Leitung. Der Schulkonferenz gehören neun Lehrende, sechs Kollegiat/innen und drei Elternvertreter an. Sie berät über Anregungen und Vorschläge etwa bei Ausschreibung und Besetzung von Stellen, und entscheidet in Grundsatzfragen der Unterrichtsgestaltung und des Schullebens.

Der Lehrerkonferenz gehören auch die Sozialarbeiter/innen an.

**Schulentwicklung/Evaluation/Wissenschaftliche Einrichtung Oberstufen-Kolleg:** Die Wissenschaftliche Einrichtung (WE) ist quasi die Forschungs- und Entwicklungsabteilung des OSs. Sie führt Forschungsarbeiten durch in enger Kooperation mit dem OS. Ein Forschungs- und Entwicklungsplan gilt für jeweils zwei Jahre. Die Liste der Mitarbeiter umfasst derzeit zwölf wiss. Mitarbeiter/innen, elf stud. Beschäftigte und drei Verwaltungsmitarbeiter/innen. Leiter/in ist ein Hochschullehrer der Fakultät für Erziehungswissenschaft, z. Z. kommissarisch Dr. Stephan Hahn. Für die Koordinierung von Schule und WE sorgt die Gemeinsame Leitung; Mitglieder sind der/die wissenschaftliche Leiter/in der WE, der/die Kollegleiter/in, drei Mitglieder der WE und drei Mitglieder des Kollegs. Sie entscheidet über die langfristigen Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte des Kollegs und der WE, den Forschungs- und Entwicklungsplan, die Deputatsentlastungen für die Lehrer/innen zur Durchführung der Forschungsprojekte und die Verteilung der Mittel im Rahmen des Versuchsschulzuschlags. Der wissenschaftliche Beirat begleitet die Arbeit. Das Archiv der Forschungs- und Entwicklungsvorhaben verzeichnet 35 Untersuchungen seit 2002.

## Kommentar

Das Oberstufen-Kolleg hat durch die Annäherung an das Regelschulsystem vor zehn Jahren seinen ursprünglichen Charakter als Bindeglied zwischen Schule und Hochschule stark verändert. Das bedeutete einerseits Verlust reizvoller Möglichkeiten, andererseits kann die Schule in stärkerem Maße als Impulsgeber für das Regelschulsystem wirken. Das ist etwa bei der Lehrerbildung mit dem Thema Projektorientierung bereits geschehen. Das OS bietet wegen seiner großen Jahrgangsbreite hierfür gute Voraussetzungen: Ein umfangreiches Angebot von Studien-/Leistungsfächern, zahlreiche Grundkurs-Profile können angeboten und erprobt werden. Das Fächerangebot des OSs ist das umfangreichste in Nordrhein-Westfalen. Außer der dadurch möglichen Vielfalt wählbarer thematischer Profile bietet die Schule erhebliche Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme der Schüler/innen für und ihrer Einflussnahmen auf das schulische Geschehen. Die Schule profitiert auch davon, dass alle Schüler/innen ein Bewerbungsverfahren durchlaufen. Dies führt dazu, dass der Einstieg in die Oberstufe mit einem größeren Maß an Reflexion erfolgt, als wenn das Aufrücken in die Oberstufe gewissermaßen „automatisch“ erfolgt.

Dabei gibt es kaum eine andere deutsche Schule, die nach wie vor über ein derart enges Kooperationsnetz mit einer Hochschule verbunden ist. Das Oberstufen-Kolleg ist – wie die Laborschule – wegen der Verknüpfung mit der zugeordneten wissenschaftlichen Einrichtung der Universität eine der am besten und vollständigsten langfristig dokumentierten Schulen Deutschlands.

## Quellen

Ausführlicher informieren die Websites [www.uni-bielefeld.de/OSK/](http://www.uni-bielefeld.de/OSK/), [www.uni-bielefeld.de/OSK/NEOS\\_WissEinrichtung/](http://www.uni-bielefeld.de/OSK/NEOS_WissEinrichtung/)

Stand: November 2013 ♦

WERNER KERSKI

## Das Ruhrgebiet als Wiege der GGG

Jürgen Theis ist Ehrenmitglied der GGG

Auf dem Bundeskongress 2013 in Bielefeld wurde Jürgen Theis zum Ehrenmitglied der GGG ernannt. Jürgen Theis ist einer der Gründer der GGG. Was ihn aber besonders auszeichnet, ist sein ununterbrochenes und fortdauerndes Engagement für die GGG seit der Gründung bis zum heutigen Tage. Jürgen war mehrfach Mitglied des Bundesvorstands, er ist bis heute Mitglied des Landesvorstandes. Seit 1978 erscheint die Zeitschrift der GGG NRW, *Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen*, seit 1997 das Verzeichnis der integrierten Schulen in NRW und nicht zuletzt seit 1996 die Präsentation der GGG NRW im Internet: diese Publikationen gab und gibt es nur dank der unermüdlichen Arbeit von Jürgen Theis. Über viele Jahre hinweg war er faktisch der Geschäftsführer der GGG NRW, er hielt die Organisation handlungsfähig und einflussreich. Das Motiv, sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche einzusetzen, für ein gerechteres Schulsystem zu kämpfen, bestimmt sein Handeln in der und für die GGG. Die Ehrenmitgliedschaft drückt die Anerkennung für seine herausragende Arbeit aus.

Diese Ehrenmitgliedschaft ist auch ein Anlass, sich an die Gründung der GGG zu erinnern. Dabei erwies es sich als hilfreich, dass Jürgen Theis sein privates Archiv für die Recherchen öffnete, zumal die Akten der GGG Bund aus der Gründerzeit in der Geschäftsstelle nicht mehr vorhanden sind.

### Reformbedarf im deutschen Bildungswesen

Georg Picht hatte 1964 auf die Rückständigkeit des deutschen Schulsystems und die drohende „Bildungskatastrophe“ hingewiesen und eine Modernisierung des

deutschen Bildungswesens angemahnt. Die viel zu geringe Bildungsbeteiligung (die zu geringe Effizienz!) wurde als Problem für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft erkannt. Angeregt von der durch Picht ausgelösten Diskussion wurde 1965 von allen Bundesländern und dem Bund der „Deutsche Bildungsrat“ gegründet. Seine Aufgabe war es, Vorschläge für die Erneuerung des deutschen Schulwesens zu entwickeln. Bereits vor der offiziellen Publikation kursierten Teile bzw. Rohfassungen der „Empfehlungen“ der Bildungskommission bei Interessenten und Beteiligten. Offiziell erschienen 1968 die „Empfehlungen zu Schulversuchen mit Ganztagschulen“, 1969 die „Empfehlungen zu Schulversuchen mit Gesamtschulen“ und 1970 der „Strukturplan für das deutsche Bildungswesen“. Der Deutsche Bildungsrat schlug vor, bundesweit 40 Gesamtschulen in diesen Versuch aufzunehmen.

Im Rahmen des bundesweiten Schulversuches sollten in NRW insgesamt immerhin 30 Gesamtschulen gegründet werden. Im Sommer 1969 nahmen in NRW die ersten sieben Gesamtschulen ihren Betrieb auf.

*Im Prinzip der Gesamtschule sind alle Bestrebungen zusammengefasst, die sich auf die Erneuerung unseres Bildungssystems richten.*

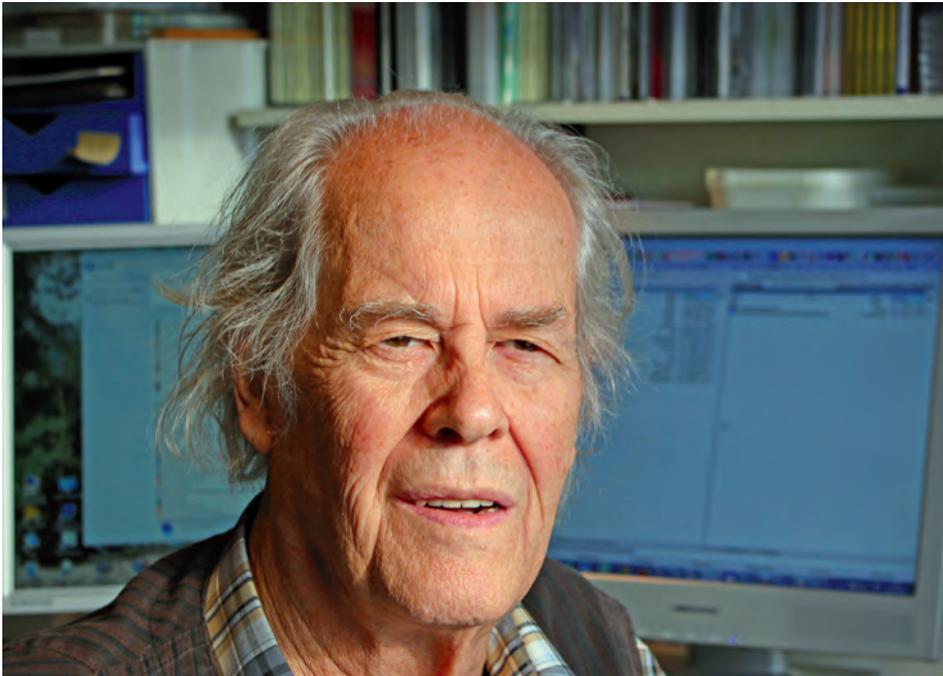
(Landesregierung NRW, NWP 75 [1970], Nr. 4.14)

Verglichen mit ähnlichen Gründungen in anderen Bundesländern war die Besonderheit des nordrhein-westfälischen Weges, dass alle Gesamtschulen als integrierte Gesamtschulen mit eigener gymnasialer Oberstufe und in Ganztagsform arbeiten sollten.

### Der Arbeitskreis Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen (AKG)

Bereits früh hatten Kommunen in Nordrhein-Westfalen – insbesondere mit SPD-Mehrheit, aber auch mit Unterstützung der FDP – Interesse an einer Beteiligung an dem Schulversuch „Gesamtschule“ signalisiert. In diesen Städten wurden teilweise schon ab 1966 Planungsgruppen gebildet, die die Gründung einer örtlichen Gesamtschule vorbereiten sollten. Vertreter aus der Politik, aus den Verwaltungen sowie Lehrer/innen aus bestehenden Schulen trafen sich, um das pädagogische und das organisatorische Konzept, aber auch die Architektur und den notwendigen Neubau einer Gesamtschule vor Ort zu diskutieren. Zwischen diesen Planungsgruppen der unterschiedlichen Kommunen gab es zwar früh schon informelle Kontakte, mit der Zeit jedoch wuchs das Bedürfnis nach einem geordneten überregionalen Austausch. Deshalb trafen sich am 14.12.1968 in Fröndenberg erstmalig Mitwirkende aus kommunalen Planungsgruppen, um diesen Austausch zwischen den Städten und zwischen den handelnden Personen zu organisieren. Damit war der *Arbeitskreis Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen* (AKG) gegründet, der allerdings erst 1970 als Verein eingetragen wurde.

Am 25.04.1970 trafen sich im Kreishaushaus Unna – begrüßt von Landrat Jürgen Girsensohn, dem späteren Kultusminister – Vertreter von 13 korporativen Mitgliedern und 15 Einzelmitglieder zur Beschlussfassung über die Satzung und die Eintragung des Arbeitskreises in das Vereinsregister. Zum Vorsitzenden wurde Günter Bechert gewählt, ein enger Mitarbeiter von Girsensohn (Bechert wurde 1972 Geschäftsführer des GGG-Bundesverbandes). Das Protokoll schrieb Jürgen Theis. Neben der Verabschiedung einer Satzung wurde in dieser Versammlung die Koordination der didaktischen Arbeit der Gesamtschulen angeregt. Kommunale Schulentwicklung und die pädagogische Arbeit der Gesamtschulen standen von Beginn an im Mittelpunkt der Arbeit. Das Selbstverständnis des Arbeits-



kreises Gesamtschule drückt sich in der beschlossenen Satzung aus:

*Der Arbeitskreis geht davon aus, daß die veränderten und erhöhten Ansprüche von Gesellschaft und Individuum eine Revision von Schulstruktur und Bildungsinhalten unumgänglich machen. Es ist eine Entwicklung in Gang gekommen, ein Bildungswesen aufzubauen, das die zur Zeit nebeneinander arbeitenden Schulformen hinter sich läßt und neue bessere Möglichkeiten individueller Förderung und erhöhter Effizienz des Lehrens und Lernens ermöglicht.*

(Arbeitskreis Gesamtschule in NRW, Satzung vom 25.04.1970)

In dieser Satzung taucht – für heutige Leser möglicherweise überraschend – der Begriff der Effizienz auf. Die von Picht ausgelöste Diskussion um die „Erhöhung der Effizienz“ führte u. a. zur Errichtung von bis zu zwölfzügigen Schulen (geplant waren sogar Schulen mit 20 parallelen Lerngruppen!), ebenso zum Einsatz von programmiertem Unterricht und zur Anwendung neuer Medien. Der Arbeitskreis Gesamtschule in NRW fühlte sich allerdings in erster Linie einem emanzipatorischen Ansatz verpflichtet und verstand sich organisatorisch als Interessenbündnis der Kommunen.

### Jürgen Theis (\*06.11.1929)

#### Berufliches

ab 1949	Studium (Mathematik, Physik, ev. Theologie)
1957 bis 1959	Vorbereitungsdienst
1959 bis 1963	Lehrer an einer kirchlichen Internatsschule in Herchen (Sieg)
1963 bis 1969	Lehrer am Westfalenkolleg Dortmund
1969 bis 1994	Leiter der Gesamtschule Dortmund-Scharnhorst

#### Bildungspolitische Arbeit in der GGG

1969	Gründungs-Mitglied im Vorstand der Bundes-GGG
1969	Gründungs-Mitglied im Vorstand des AKG NRW (als stellvertr. Vorsitzender)
1970	Der AKG wird Landesverband der GGG
1969 bis heute	Mitglied im Landesvorstand der GGG NRW
1982 bis 1992	Landesvorsitzender
1992 bis 1997	Kassierer im Landesvorstand
1997 bis 1999	Landesvorsitzender
1999 bis 2004	Stellvertr. Landesvorsitzender
2004 bis 2010	Schifführer im Landesvorstand
ab 2010	Beisitzer im Landesvorstand

Eine Exkursion nach Malmö im Oktober 1970 konfrontierte die 41 Teilnehmer (darunter sieben Gesamtschulinteressierte aus Kiel) mit der Schulentwicklung in Schweden.

Beginnend mit dem Treffen in Fröndenberg im Dezember 1986 führte der AKG im Halbjahresrhythmus Mitgliederversammlungen durch. Die Liste der behandelten Themen dokumentiert die Breite der Diskussion. Manches ist keineswegs erledigt und könnte auch heute auf der Tagesordnung einer Mitgliederversammlung der GGG NRW stehen.

- Unterstützung von Gesamtschulplanungsgruppen
- Werbeveranstaltungen / Elternversammlungen
- Seminar für Lehrer/innen an Gesamtschulen
- Schulbau und Unterrichtsorganisation
- Unterrichtsbezogene Verwaltung, Bücherei und Medienzentrale
- Einstellung von Schülern
- Fachdidaktik und Fachplanung
- Arbeitslehre an der Gesamtschule
- Ganztagsbetrieb
- Werbung für den Arbeitskreis Gesamtschule (Gespräche mit den kommunalen Spitzenverbänden)

### Die Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule (GGG)

Auslöser für die Gründung der GGG war eine Empfehlung des Deutschen Bildungsrates:

#### 4.2 Gründung eines überregionalen Verbandes

*Unabhängig von der Einrichtung einer solchen zentralen Konferenz ist die Gründung eines Verbandes der Versuchsschulen auf privatrechtlicher Basis für das Bundesgebiet zu empfehlen. Ein solcher Verband könnte sowohl als Selbsthilfe-Organisation für eine bundesweite Koordinierung der Informationen und der Entwicklungsarbeit der einzelnen Schule sorgen als auch bei der Koordinierung der wissenschaftlichen Kontrolle als Berater für ein zentrales Test- und Entwick-*

lungsinstitut und einzelne Forschungsinstitute dienen. Ein solcher Verband könnte sich auch aus der Erfahrung der Schulversuche an der öffentlichen Diskussion um die Gesamtschule beteiligen.

(Deutscher Bildungsrat, Empfehlungen der Bildungskommission 30./31.01.1969, Einrichtung von Gesamtschulen, S. 138)

Die frühe Verfügbarkeit von Rohfassungen der „Empfehlungen“ machte es möglich, dass kurz nach deren Veröffentlichung in Dortmund am 24.01.1969 die GGG gegründet wurde; noch heute hat sie ihren Sitz in Dortmund. Maßgeblich initiiert hatte die Gründung der Dortmunder Schuldezernent Prof. Herbert Frommberger. Die GGG verstand sich – der Empfehlung des Bildungsrates folgend – als bundesweite Interessenvertretung der Gesamtschulen. Erster Vorsitzender („Präsident“) der GGG war Horst Mastmann, der Leiter der 1968 gegründeten Gesamtschule Britz-Buckow-Rudow in Berlin, weitere Mitglieder kamen aus Berlin, Hamburg, Frankfurt, Hamburg und Weinheim; Herbert Frommberger als Geschäftsführer, Jürgen Theis als Kassierer kamen aus Dortmund.

Die Satzung nennt folgende Aufgaben:

3. Aufgabe der Gesellschaft ist es, die Errichtung neuer und die Zusammenarbeit bestehender Gesamtschulen zu fördern. Die Gesellschaft will insbesondere

- die Forschung in allen Fragen, die Gesamtschulen betreffen, anregen,
- die öffentliche Diskussion um die Gesamtschule fördern und versachlichen,
- Lehrer und künftige Lehrer mit allen Fragen der Gesamtschule vertraut machen und so zur Lehrerbildung beitragen,
- einen Ansatz bieten zur demokratischen Selbstverwaltung und zur Zusammenarbeit der Gesamtschulen der Bundesrepublik Deutschland,
- durch die Ergebnisse ihrer Arbeit Gesetzgebern, Kultusverwaltungen und Schulträgern Vorschläge und Hilfe bei der Einrichtung und Organisation von Gesamtschulen geben.

(GGG, Satzung vom 24.01.1969)



**Die Ehrung von Jürgen Theis, Lothar Sack übergibt eine Flasche Champagner**

### **Der AKG wird Landesverband der GGG**

Vielfältige Kontakte zwischen dem AKG und GGG führten am 06.02.1971 zu folgendem Beschluss des AKG-Vorstands:

*Der Vorstand beschließt, der nächsten Mitgliederversammlung den Beitritt des AK zur Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule vorzuschlagen.*

Die angestrebte Fusion war nicht unumstritten: Der Arbeitskreis Gesamtschule folgte stärker einem demokratisch-emanzipatorischem Ansatz, während die GGG die von Georg Picht ausgelöste Diskussion um die Rückständigkeit des deutschen Schulsystems und dessen mangelhafter Effizienz akzentu-

ierte. Eine zweite Hürde für die Fusion war die unterschiedliche Organisationsstruktur: Der Arbeitskreis Gesamtschule verstand sich als Organisation in NRW, die GGG als bundesweite Organisation. In einer Mitteilung an alle Mitglieder informierte der Vorstand des Arbeitskreises Gesamtschule die Mitglieder über den Stand der Zusammenarbeit mit der GGG.

*Die Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule hat in ihrer Hauptversammlung in Nürnberg einen neuen Vorstand gewählt und ihre Satzung geändert. (...)*

*Die Satzungsänderung diente dem Ziel, die Gesellschaft in Landesverbände zu gliedern. Der Vorstand des AKG begrüßt diese Entwick-*

lung. Der AKG hat eine enge Kooperation mit der auf Bundesebene wirkenden Gesellschaft angestrebt, er ist gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung Mitglied der Gesellschaft. Inzwischen entwickeln sich auch in anderen Bundesländern Arbeitskreise Gesamtschule. Eine engere Kooperation wird allseits gewünscht. Die Satzungsänderung ermöglicht ohne Beschränkung der Arbeit auf Landesebene eine Koordination der Aktivitäten. Der Vorstand des AKG wird auf der Mitgliederversammlung empfohlen, einen Beschluß zu fassen, der Gemeinnützigen Gesellschaft als Landesverband beizutreten.

Bis zum Bundeskongress 1972 in Nürnberg gab es die GGG nur als Bundesorganisation, Landesverbände waren nicht vorgesehen. Um einen Beitritt des AKG zu ermöglichen, bedurfte es der satzungsmäßigen Verankerung von Landesverbänden in der GGG-Satzung. Darüber hinaus ist aus heutiger Sicht deutlich, dass die integrierende Position von Carl-Heinz Evers, der in Nürnberg zum Vorsitzenden der GGG gewählt wurde, mehr als hilfreich war, um die unterschiedlichen Ansätze – Organisationsentwicklung von Schulen zur Effizienzsteigerung einerseits und demokratisch-emanzipatorische Weiterentwicklung des Unterrichts andererseits – in einem Verband zu vereinen. Die Mitgliederversammlung des AKG am 15.04.1972 folgte dem Vorschlag des Vorstands. Nicht uninteressant für die GGG: Der AKG organisierte in NRW 160 Mitglieder, für die GGG eine gewaltige Vergrößerung der Mitgliedschaft.

Der endgültige Beschluss des Beitritts des AKG zur GGG wird auf der Mitgliederversammlung am 08.12.1972 in Mülheim gefasst. § 1 der Satzung des AKG lautet nun: *Die Vereinigung führt den Namen Arbeitskreis Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen e.V., Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.*

Parallel zu den Gesprächen zur Vereinigung des Arbeitskreises Gesamtschule und der GGG gründen sich auch in anderen Bundesländern Landesverbände. So treffen

sich am 15.09.1972 in Frankfurt erstmals der Bundesvorstand und die Vorsitzenden aus den Landesverbänden Niedersachsen, Bremen, Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen zur konstituierenden Sitzung des Hauptausschusses der GGG.

### Ausblick

Nach wie vor tritt jedes GGG-Mitglied in NRW in zwei Vereine ein, in die GGG NRW e.V. und die GGG e.V. Das ist nicht nur der Historie geschuldet. Es gibt Traditionen, die auch heute in der GGG NRW gepflegt werden. Zurzeit sind in NRW nur noch wenige Kommunen korporative Mitglieder der GGG, aber die starke lokale Verankerung der GGG NRW zeigt sich heute darin, dass zwei Drittel der 281 Gesamtschulen korporative Mitglieder sind; auch von den erstmalig 2012 gegründeten 83 Sekundarschulen wurden bereits 12 in die GGG aufgenommen.

Schwerpunkte der Arbeit der GGG NRW waren über die Jahre hinweg die Interessenvertretung der Gesamtschulidee und konkret der Gesamtschulen und die inneren Schulentwicklung. Die beiden Fortbildungseinrichtungen (*fesch* und *A&B*) waren und sind dabei das wichtigste Instrument, um die pädagogische Entwicklung in den integrierten Schulen zu fördern und zu beeinflussen. Das Wirken der Weiterbildungseinrichtungen eröffnet auch die Möglichkeit, Schulen unter inhaltlichen Themen zu vernetzen.

Träger dieser beiden Weiterbildungsinstitute ist die GGG NRW e.V. Auf diese Einrichtungen will und kann die GGG NRW nicht verzichten. Es ist jedoch zu überlegen, ob die Trägerschaft für diese Einrichtungen vom Bundesverband GGG übernommen werden kann. Gewachsene Strukturen und Schwerpunkte und besonders die weitere Existenzfähigkeit der Weiterbildungseinrichtungen sind in dieser Diskussion zu beachten. ♦

### Wir gratulieren und danken für 40 Jahre GGG-Mitgliedschaft:

Lieselotte Bohnsack (Eintritt 18.12.1973)  
Gerhard Becker (20.12.1973)  
Heinrich Nunnemann (10.01.1974)  
Otfried Börner (21.01.1974)  
Burkhard F. Schirmer (13.02.1974)

### Wir gratulieren zum 75. Geburtstag

Klaus Haferkamp (08.01.1939)  
Jörg Zucker (29.01.1939)  
Horst Gabelmann (23.02.1939)  
Eckhard Ziegler (11.03.1939)  
Ulf Kahlke (12.03.1939)

### Wir gratulieren zum 80. Geburtstag

Roland Hadlich (05.01.1934)



## AUS DEN LÄNDERN

### BADEN-WÜRTTEMBERG

#### Die Gesamtschule, das ungeliebte Kind in Baden-Württemberg

Zu Beginn des Bildungsaufbruchs Anfang der 70-er Jahre gab es einmal sieben Gesamtschulen in BW, drei davon haben dem Ansturm der konservativen Bataillone über 40 Jahre lang bis heute standgehalten. Durch die Abwehrschlachten der Vergangenheit leicht lädiert, kann man die drei Überlebenden heute in Mannheim, Heidelberg und Freiburg besichtigen. Aber sind das heute noch Gesamtschulen?

Sie fahren maximal bis Klasse 7 integriert und bilden da auch noch drei Kurse in den Hauptfächern. Ab Klasse acht geht's ab in die drei Schularten des sogenannten Regelsystems.

Kollegen in anderen Bundesländern nennen das bestenfalls *Kooperative Gesamtschule*. In BW spricht man von einem „verbrannten“ Begriff und von Ruinen aus der Zeit der Bildungsaufbrüche. Man dürfe heute die Gemeinschaftsschule und die Gesamtschule auch nicht in einen Topf werfen. Darf man nicht?

Wenn ich den gerade erschienen Info-Flyer des Ministeriums zur Gemeinschaftsschule (GMS) anschau, dann finde ich darin nichts, was nicht genau so für die Gesamtschule gelten würde. Unverständlich ist auch, wenn die GMS-Kollegen den Gesamtschulen vorwerfen, sie würden ja auf drei verschiedenen Niveaus mit Fachleistungsdifferenzierung unterrichten und wären demzufolge nur der „kleine Bruder“ des gegliederten Systems.

Schauen wir einmal etwas genauer hin: In der Verordnung des Kultusministeriums über die Sek.I der GMS vom 22.6.2012 heißt es in §3 (1):

*Die Schüler werden in einem gemeinsamen Bildungsgang je nach ihren individuellen Leistungsmöglichkeiten entsprechend den Bildungsstandards der Hauptschule, der Realschule, des Gymnasiums oder der Sonderschule unterrichtet.*

Worin besteht der Unterschied zur Gesamtschule in BW?

Warum eigentlich fragt kaum jemand einmal nach der Leistung dieser Schulart?

Ist denn die unglaubliche Förderleistung dieser Schulart nicht von allgemeinem Interesse, auch für die Entwicklung der GMS?

Keine andere Schulart in BW schafft es, mehr als 50 % ihrer sogenannten Haupt- und Realschüler/innen durch das Abitur zu bringen.

Kaum eine andere Schulart schafft es, *alle* ihre Schüler/innen zu einem Abschluss zu führen, trotz (oder vielleicht wegen?) Kursystem. Wie macht die Gesamtschule das?

Natürlich gibt es darauf viele verschiedene Antworten. Aber die zentralen Punkte sind für mich: *Beziehung und Motivation!* \*

Dies herzustellen ist den Gesamtschulen weitgehend gelungen. Motivation zu schaffen ist eine Kunst, die auf Beziehung basiert. Es ist die Kunst erfolgreicher Schulen und Lehrer/innen. Wir sollten uns in GMS und auch Gesamtschule mehr mit *dieser* Kunst, als vorwiegend nur mit den Techniken des Lehrens und Lernens beschäftigen. Wenn hierüber ein Konsens in der Schulpolitik erreicht werden könnte, wäre das ein weiterer Durchbruch in der Diskussion um die eine Schule für alle.

P.S.: Für die dritte Tranche der GMSen (2014/15) wurden 108 Anträge gestellt, darunter 15 Realschulen. Zusammen also bereits fast 240 Schulen.

\* „Motivation schlägt Intelligenz“, Child Development, Volume 84, Issue 4, München, 2013.

JÜRGEN LEONHARDT

### BREMEN

Die Erwartungen an die Schulreformprojekte Inklusion und Ganztagsangebot waren hoch und konnten bisher nicht erfüllt werden. Die mangelnde finanzielle Ausstattung des Bildungsressorts wird nun von der Behörde „korrigiert“, was besonders schmerzhaft für alle betroffenen Schüler/innen, Lehrer/innen und Eltern ist.

Die Inklusion soll demnach zurückgefahren werden, wie ein Gesetzentwurf der Behörde zeigt; und zwar sollen Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung nicht weiter inklusiv beschult, sondern in einer Schule gesondert zusammengefasst werden. Diese Aussonderung widerspricht dem Schulgesetz von 2009, das eben eine inklusive Beschulung auch für diese Schülergruppe vorsah. Es ist eine zahlenmäßig überschaubare Gruppe, die aber für große Probleme in den Schulen gesorgt hat, was manche Kollegen viel Energie und Kraft abverlangt hat. Die Reaktion der Behörde will dem Abhilfe schaffen, ist aber der falsche Weg, da die Inklusion dadurch ausgehöhlt wird. Richtig wäre gewesen, die Inklusionsklassen mit weiteren Lehrerstunden auszustatten, um die Entwicklung der inklusiven Beschulung für alle Kinder weiter voranzutreiben. Diese Maßnahme ist aber auf 4 Jahre begrenzt.

Ebenfalls ist die Ausgestaltung der Ganztagschulen durch eine Verordnung verändert und neu geregelt worden: Die Ganztagschulen werden als teilgebunden festgelegt, was bedeutet, dass die verpflichtenden Ganztagsangebote nur für die Klassen 5–7, nicht aber für die Klassen 8–10 gelten. Die Mittel, die für die Klassen 5–7 zur Verfügung stehen, können die Schulen frei verwenden und auch für die Klassen 8–10 einsetzen. Die Schulen müssen nun sehen, wie die verschiedenen Segmente des Ganztags wie z. B. die Betreu-

ung in der Mittagspause koordiniert werden. Das bedeutet, dass Einschnitte bei bestimmten Vorhaben z. B. auf Jahrgangsebene nötig werden, um andere für die gesamte Schülerschaft realisieren zu können. Der bildungspolitische Sprecher der SPD betont, dass gemeinsam mit allen politischen Kräften die Entwicklung zur gebundenen Form des Ganztagsbetriebs für alle Schüler/innen vorangetrieben werden müsse. Das sei das Fernziel – allerdings sei es eben auch eine Frage der Finanzierung.

KARLHEINZ KOKE

## HESSEN

Einen Monat nach der Landtagswahl ist es zu früh, eine neue Landesregierung einzuschätzen und mögliche Auswirkungen auf die Entwicklung der Schulen in Hessen vorzunehmen. Das wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Mit Sorge beobachten wir allerdings, dass die Schule weiterhin so auf Trab gehalten werden, dass keine Zeit zum Nachdenken bleibt. Dabei wäre es doch so wichtig, immer mal inne zu halten, sich zu überlegen, was wir erreichen wollen und wie wir für alle erträglich dabei vorgehen. Nur wenige Schulen oder wenigstens Schulleitungsteams nehmen sich die Zeit und gehen in Klausur. Da würden wir gern mehr beraten.

Wir bereiten die Frühjahrstagung vor, zu der wir uns dieses Mal fashingsbedingt schon am 22.02.2014 in Stierstadt treffen werden. Als Thema wählten wir *Rückmeldungen*: wer kann wem in der Schule Rückmeldungen geben, wie kann man damit umgehen und wie werden sie zu Lerngelegenheiten und nicht zu gegenseitigen Verletzungen. In verschiedenen Workshops sollen unterschiedlichste Rückmeldesituationen durchgesprochen und -gespielt werden. Gern begrüßen wir auch wieder Teilnehmer/innen aus anderen Bundesländern.

Und immer noch finden unsere Beatenberg-Klausuren großen Anklang. Bekanntlich fahren wir zwei Mal im Jahr in die Schweiz, Anfang Februar und Ende September. Auch hier sind Teilnehmer/innen aus allen Bundesländern herzlich willkommen, ja sie bereichern unsere Arbeit. Ob es schon eine Trendveränderung ist, dazu ist es wohl noch zu früh. Aber wir beobachten, dass immer mehr Gruppen mit einem spezifischen Arbeitsauftrag ihrer Schule kommen, den sie „auf dem Berg“ lösen sollen. Doch nicht nur die interne Gruppenarbeit, sondern vor allem der Austausch mit anderen Teilnehmer/innen führt zu guten, manches Mal auch zu bisher nicht ins Auge gefassten neuen Wegen. 38 Teilnehmer/innen waren es bei der letzten Klausur, hier sind ihre Themen:

- Gestaltung von Lernzeitstunden
- Kompetenzorientierte Rückmeldung statt Noten
- Berufsorientierter Abschluss
- Erfolgslernen / Lernbegleitung

- Mein Umgang mit dem Kompetenzraster Mathematik, Deutsch, ...
- SOL-Bilanz – und wie geht's weiter?

Wir beraten die Gruppen auch, vor allem, wenn es um die Vermittlung in der eigenen Schule geht. Da wird leicht vergessen, dass bei hoher Konzentration in drei Tagen Erarbeitetes nicht in einer Stunde vermittelbar ist. Auch den Empfängern ist Zeit einzuräumen, das Neue aufzunehmen, zu verarbeiten und zu verinnerlichen, ehe es schließlich akzeptiert werden kann. Die Ungeduld der Klausurteilnehmer/innen ist da zu bremsen, es ist eben doch manchmal schneller, langsamer zu gehen.

Der nächste Termin ist vom 07. bis 11.02.2014.

HANS-PETER KIRSTEN-SCHMIDT

## HAMBURG

Hamburg geht mit Beginn dieses Schuljahres ins vierte Jahr der *Inklusion*. Dabei wird diese umfassende Aufgabe in der Sekundarstufe nahezu ausschließlich von der jungen Schulform Stadtteilschule geleistet. Um der ungleichmäßigen Verteilung der Kinder mit Förderbedarf und der Ballungen an Stadtteilschulen in schwierigen sozialen Lagen entgegenzuwirken, hat die Behörde in diesem Jahr den Versuch gemacht, durch Umsteuerung für eine gleichmäßigere Verteilung zu sorgen. Die Gymnasien waren hiervon ausgenommen.

Augenmaß war zudem nötig, weil Kinder mit Förderbedarf möglichst ortsnah an ihre Schule anzubinden waren. Das Ergebnis dieser Umverteilung ist noch nicht veröffentlicht. Es zeichnet sich gleichzeitig aber schon jetzt ab, dass Ressourcenfragen neu zu regeln sind. Denn seit 2012 werden die Schulen unabhängig von der Zahl der Förderkinder für ihre Aufgabe mit einer systemischen Ressource versorgt, die in Abhängigkeit vom Sozialindex der Schule vergeben wird. Durch die Umverteilung jedoch sind neue Quantitäten geschaffen worden, so dass die Behörde nachsteuern muss.

Zurück zu den Fächern!? Mit der Novelle der Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum 01.08.2013 wurden die Lernbereiche Naturwissenschaften und Technik sowie Gesellschaftswissenschaften wieder in die Fächer aufgliedert. Per Schulkonferenzbeschluss kann bei der Behörde die Integration der Fächer in Lernbereiche beantragt werden, der Regelfall jedoch ist die Aufgliederung in Einzelfächer. Damit ist für die Naturwissenschaften der alte Zustand von vor 2011 hergestellt. Für das Fach Gesellschaft, das seit mehr als 40 Jahren konstituierender Bestandteil einer integrierten fächerübergreifenden Bildung an der Gesamtschule war, ist dies ein Eingriff in einen anerkannten und bewährten Lernbereich. Es bleibt abzuwarten, in welchem Umfang die Stadtteilschulen Gebrauch von der „Öffnungsklausel“ machen. Die Diskussion an den Schulen hat begonnen.

Für einen starken Aufschlag sorgte die Veröffentlichung der *KESS-Ergebnisse* des Abiturjahrgangs 2012 (*KESS: Kompetenzen und Einstellungen* von Schülerinnen und Schüler). Gegenstand dieser Längsschnittuntersuchung eines Schülerjahrgangs waren die Leistungen in Englisch, Mathematik und in den Naturwissenschaften. Die wesentlichen Befunde: Eine deutlich gestiegene Schülerzahl in der gymnasialen Oberstufe, damit einhergehende erhöhte Bildungsbeteiligung und ein höherer Anteil von Schüler/innen aus bildungsfernen Elternhäusern und mit nichtdeutscher Muttersprache. Im Vergleich zum Gymnasium konstatiert der Bericht Lernrückstände aus der Mittelstufe, die sich aber reduzieren, wenn man die soziale Lage der jeweiligen Schülerschaften berücksichtigt. Erfreulich ist der Befund, dass die Mehrzahl der Schüler/innen in der Oberstufe erhebliche Lernzuwächse erzielt. Der Leiter der Studie, Ulrich Vieluf, machte jüngst in einem Interview in der TAZ deutlich, dass die Bandbreite der Testleistungen erheblich sei. Es lohnt sich also, genauer hinzuschauen.

Der Landesvorstand hat Anfang September eine „Standortbestimmung der Stadtteilschulen in Hamburg“ in einer Broschüre veröffentlicht. Sie beschreibt wesentliche Handlungsfelder für die zukünftige Entwicklung dieser Schulform in Hamburg.

BARBARA RIEKMANN

## NORDRHEIN-WESTFALEN

### Schulkonsens NRW 2011: Viel Licht, aber auch Schatten

#### Die GGG NRW begrüßt zum Schuljahr 2013/14 30 über 70 neue integrierte Schulen:

Zum neuen Schuljahr gehen 30 neue Gesamtschulen, 42 Sekundarschulen und eine Primusschule an den Start. Die GGG NRW wünscht allen neuen Schulen einen guten Start und eine erfolgreiche Weiterentwicklung!

Bei einer Reihe von Neugründungen ist die GGG NRW z. B. durch die Senior Experts aktiv beteiligt gewesen. Diese Unterstützung wird auch weiterhin angeboten. Daneben können gerade in der Aufbauphase die Angebote unserer Weiterbildungseinrichtungen *Forum Eltern und Schule* und *Austausch & Begegnung* hilfreich sein. Die GGG NRW ist aber auch immer für die Einzelschulen als Plattform des Erfahrungsaustausches zwischen neuen Schulen und zwischen „alten“ und neuen Schulen wichtig.

Neben der konkreten Unterstützung von Einzelschulen hat die GGG NRW sich auf der politischen Ebene in Gesprächen mit Landtagsabgeordneten oder dem Ministerium dafür eingesetzt, dass die Rahmenbedingungen für die integrierten Schulen so sind,

dass die mit viel Elan und Anstrengung gegründeten Schulen auf Dauer erfolgreich sein können.

Der rasante Anstieg integrierter Schulen in den letzten drei Jahren ist wesentlich auf zwei Faktoren zurückzuführen. Der demographische Rückgang machte es zunehmend mehr Kommunen unmöglich, alle Schulen des gegliederten Schulwesens vor Ort anzubieten. Dadurch stieg auch in konservativ regierten Kommunen die Bereitschaft, als Alternative eine integrierte Schule anzubieten. Das ermöglichte den von SPD, CDU und Bündnis 90/DIE GRÜNEN beschlossenen Schulkonsens. Dieser hat in einer Weise ideologische Vorbehalte gegenüber integrierten Schulen gelöst, wie es selbst Optimisten nicht geglaubt haben. Daneben bietet die neue Schulform Sekundarschule die Möglichkeit, auch mit geringeren Schülerzahlen längeres gemeinsames Lernen umzusetzen.

Die Entideologisierung und die größere Flexibilität auf kommunaler Ebene führen stellenweise zu einem Pragmatismus, der für gelingendes gemeinsames längeres Lernen schädlich ist. Die von der Ministerin Sylvia Löhrmann propagierte Politik der Ermöglichung bedarf klarer inhaltlicher und organisatorischer Rahmenvorgaben durch das Land. Es kann nicht sein, dass sich Schulentwicklung in erster Linie nach dem vorhandenen Gebäudebestand richtet.

Die Ausweitung integrierter Schulen stellt aber auch das gegliederte Schulwesen vor neue Herausforderungen. So wird es zunehmend Kommunen mit dem Zwei-Säulen-Modell geben: Neben der G9-Gesamtschule gibt es nur noch das G8-Gymnasium. Oder es gibt Kommunen, z. B. Oberhausen, die die Hauptschule abschaffen. In diesen Gemeinden ist jetzt die gewohnte Form des Abschlusens nicht mehr möglich. Hierauf hat das Ministerium mit einer Verwaltungsvorschrift in einer Weise pragmatisch reagiert, die für Gesamtschulen und Sekundarschulen vollkommen unakzeptabel ist.

#### Neue Verwaltungsvorschrift verändert die Schulstruktur zu Lasten der integrierten Schulen

In der *Verwaltungsvorschrift zur Ausbildungs- und Prüfungsordnung (VVzAPO-SI)* wird der Schulformwechsel geregelt. Bislang war der Schulformwechsel in Form des Abschlusens innerhalb des gegliederten Schulwesens zu regeln. Nur dort gibt es das Problem ja überhaupt.

Die Gesamtschulen haben es immer abgelehnt, als Reparaturbetrieb für das gegliederte Schulwesen zu fungieren, und es gab auch keine rechtliche Verpflichtung dazu. Wenn Schulen das punktuell getan haben, dann entschieden das die Schulleiter auf dem Hintergrund der konkreten Gegebenheiten ihrer Einzelschule. Es gab aber keine Verpflichtung.

Das wird in der neuen VVzAPO-SI grundsätzlich neu geregelt. Danach sind alle Schulformen, also auch die Gesamtschulen und Sekundarschulen, zur Aufnahme von Schüler/innen beim Schulformwechsel verpflichtet. Bei Überschreitung der Aufnahmekapazität soll sogar ein weiterer Zug ab Klasse 7 gebildet werden.

Hierdurch werden die Sekundar- und Gesamtschulen zu einem Teil des gegliederten Schulsystems gemacht. Sie werden dadurch den Gymnasien und Realschulen untergeordnet. In einer Kommune ohne Hauptschule – wie Oberhausen – haben die Gesamtschulen die abgeschulten Realschüler/innen aufzunehmen und treten damit an die Stelle der Hauptschulen.

### **Diese VVzAPO-SI verändert auf schleichendem Wege die Schulstruktur zu Lasten der Schulen des längeren gemeinsamen Lernens. Das ist ein schulpolitischer Skandal.**

Diese VVzAPO-SI widerspricht der öffentlich artikulierten Bildungspolitik der rot-grünen Koalition, sie widerspricht dem Schulkonsens und sie widerspricht den Empfehlungen der Bildungskonferenz. Im Schulkonsens wird zwischen dem gegliederten Schulsystem und den integrierten Schulformen unterschieden. Beim Abschluss der Bildungskonferenz ist gemeinsam formuliert worden: „Jede Schule übernimmt die Verantwortung für den Bildungsweg der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Es ist die Aufgabe und Zielsetzung der Schule, gemeinsam mit den Eltern die von ihr aufgenommenen Kinder und Jugendlichen unter Wahrung des Bildungsstandards zumindest zum ersten von ihr angebotenen Abschluss (Sekundarstufe I) zu führen.“

Die Bildungskonferenz stellte damit dem Abschulen eine Kultur des Behaltens gegenüber. Diese Kultur des Behaltens wurde auch wiederholt von Ministerin Löhrmann im Zusammenhang mit der geplanten Inklusion betont. Umso unverständlicher ist diese administrative Regelung, die auch vom Verfahren höchst problematisch ist. Laut Schulgesetz § 52 sind Schulformwechsel in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung mit Zustimmung des zuständigen Landtagsausschusses zu regeln. Hier regelt nach der Auffassung der GGG NRW das Ministerium rechtswidrig am Parlament vorbei.

Aber die Möglichkeit des Abschulens wird durch die neue VV nicht nur erleichtert, sie wird auch noch erweitert auf die Einführungsphase der Oberstufen an den G8-Gymnasien. Schüler an Gymnasien, die am Ende des ersten Halbjahres der Einführungsphase nicht mehr erfolgreich mitarbeiten können, müssen von den anderen Schulformen aufgenommen werden. Sie behalten aber ihre Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule.

Die GGG NRW kann sich nicht vorstellen, dass der Inhalt der neuen VVzAPO-SI dem politischen Willen der rot-grünen Koalition entspricht. Wegen der schulstrukturellen Bedeutung, die so

nicht gewollt sein kann, habe ich mich als Vorsitzender der GGG NRW an die Ministerpräsidentin gewandt. *Die GGG NRW erwartet eine Zurücknahme der VVzAPO-SI und dafür eine Überarbeitung im Sinne der Kultur des Behaltens.* Es kann nicht sein, dass unter Rot-Grün die Gesamt- und Sekundarschulen dem gegliederten Schulsystem ein- und untergeordnet werden.

BEHREND HEEREN

## SAARLAND

Die Veranstaltung „Jugendhilfe im Kontext von Schule – 4. Saarländische Fachtagung“ am 13.09.2013 war mit ca. 150 Teilnehmer/innen sehr gut besucht. Die Einführungsvortrag hielt Prof. Dr. Ulrich Deinet, FH Düsseldorf zum Thema „Schulsozialarbeiter und Lehrer/innen – Kooperationspartner für einen kommunalen Bildungsraum“. „Bildung ist mehr als Schule.“ Das ist der Titel der Leipziger Thesen zur aktuellen bildungspolitischen Debatte. In diesem Sinne wird der LV Saarland in den kommenden Jahren verstärkt arbeiten. Peter Balnis (GEW) hat über diese Tagung einen Bericht vorgelegt in Erziehung und Wissenschaft im Saarland 10/2013, S. 14f.

Durch die Zusammenarbeit mit GEW und anderen Einrichtungen und Verbänden ist die GGG stark aufgestellt und wird diese Kooperationen weiter befeuern und fortsetzen.

Geplant wird eine Zukunftswerkstatt „Medienkompetenz“ 13. März 2014. Klaus Winkel vertritt die GGG in der Vorbereitungsgruppe bei der Landesmedienanstalt.

Ein Gespräch des Landesvorstands mit Minister Commercon verlief am 11.09.2013 in angenehmer Atmosphäre. Der Vorstand konnte seine Anliegen vortragen. Die Übereinstimmung mit dem Minister war hoch. Allerdings setzen ihn die finanzielle Situation und die Einbindung in den Koalitionsvertrag mit der CDU spürbar Grenzen. Das gilt für die Inklusion ebenso wie für den Ausbau der gebundenen Ganztagschulen. Die GGG wird diese ihre Themen konsequent weiter verfolgen. Das gilt insbesondere für die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule. Wir werden darauf bestehen, dass die Gemeinschaftsschulen, deren Schüler/innen aus prekären Familienverhältnissen stammen und die in sog. sozialen Brennpunkten zu Hause sind, mit zusätzlichen Ressourcen ausgestattet werden.

Gemeinsam mit der GEW Saarland hat die GGG-LV Saarland eine wichtige Schrift publiziert:

Thorsten Hartmann: *Erfolgsfaktor Gespräch – Impulse für den Paradigmenwechsel in der Entwicklung von Unternehmen, Organisationen, Schulen und Unterricht.* (164 Seiten)

„Miteinander reden können wir, tun wir doch. Thorsten Hartmann aber lehrt uns, dass das Gespräch, insbesondere in Organisationen, gelernt und gekonnt sein will, um seine Produktivkraft zu entfalten und darüber hinaus erquickend zu wirken. Die Erfahrungen mit öden Konferenzen, mit redundantem Gerede im Lehrerzimmer schrecken viele Lehrer/innen, sich auf das Gespräch einzulassen. Die Einsicht in die Notwendigkeit zu lernen, was bereits zu können unterstellt wird, fehlt häufig auch. Möge diese Schrift dazu beitragen, diesen Widerstand zu überwinden. Wenn in den Schulen auf den *Erfolgsfaktor Gespräch* gesetzt und dies von der Schulaufsicht unterstützt wird, kann Schulreform vom Kopf auf die Füße gestellt werden und langfristig die selbstständige Schule gelingen. Der

GEW und der GGG sei dringend empfohlen, Aus- und Fortbildung in Gesprächsführung anzubieten und dies auch von Universität, Studienseminar, Fortbildungs-Instituten zu fordern.“ (aus dem Vorwort von Klaus Winkel)

Das Buch einschließlich Diskette ist zum Preis von 10 € zuzüglich Portokosten zu erwerben bei [klauswinkel@ymail.com](mailto:klauswinkel@ymail.com).

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 14.11.2013 hat Otto Herz einen Vortrag in der Gemeinschaftsschule Saarbrücken Bellevue gehalten. Darüber berichten wir im nächsten Journal.

KLAUS WINKEL

## GGG | NTERN

### Ergebnisse der Mitgliederversammlung

Die Bundes-Mitgliederversammlung der GGG fand am Samstag, 23.11.2013, in der Laborschule Bielefeld statt. Der GGG-Bundesvorstand wurde einstimmig entlastet und anschließend neu bzw. wiedergewählt.

Die Mitglieder des BV: Lothar Sack (Bundesvorsitzender), Werner Kerski (Stellv.

Bundesvorsitzender), Ingrid Ahlring, Ulrike Kaidas-Andresen, Karen Medrow, Wolfgang Vogel und (als Beisitzerin neu hinzugewählt) Barbara Riekmann, Bundesgeschäftsführer ist Michael Hüttenberger.

Ein ausführlicherer Bericht folgt im GGG-Journal 1/2014 ♦



Aufmerksame Mitglieder



## ELTERN-GLOSSE

### Klopstock und Hölderlin

**Erna Klopstock, pragmatische und erfahrene Mutter zweier schulpflichtiger Kinder, und Julia Hölderlin, junge Mutter, der das alles noch bevorsteht, sind Nachbarinnen und treffen sich öfter mal zufällig. So wie heute im Schuhgeschäft.**

**Erna:** Hallo Julia, du hier? Ich dachte immer, du gehörst nicht zu den Frauen, die an keinem Schuhgeschäft vorbei gehen können.

**Julia:** Hallo Erna, ja, nein, wart mal, ich muss mal nach dem Kleinen ... der räumt hier sonst alles aus ... Moritz, komm bitte her, guck mal, wer da ist.

**Erna:** Lass ihn doch, in der Kinderecke kann doch nix passieren. Mensch, ist der groß geworden!

**Julia:** Ja, er wird im Januar zwei. Und wir brauchen neue Laufschuhe.

**Erna:** Wie die Zeit vergeht. Euer Zweites zeigt sich ja auch schon deutlich. Wisst ihr schon, was es gibt?

**Julia:** Ja, ein Mädchen, am 1. Mai ist Termin.

**Erna:** Dann wirds ja ein bisschen eng in eurer Wohnung.

**Julia:** Red nicht davon. André hat nen neuen Job angeboten bekommen, wir ziehen vielleicht um.

**Erna:** Oh je, ihr seid doch gerade mal drei Jahre da. Und wohin?

**Julia:** Es ist noch nichts entschieden, aber wahrscheinlich an den Bodensee.

**Erna:** Ist schön da. Und wenn schon Umziehen, dann besser, bevor die Kinder in der Schule sind. Wenn ich mir vorstelle, umziehen, wir mit all unsrem Kram. Und dann noch in ein anderes Bundesland. Der Schulwechsel jetzt reicht mir gerade.

**Julia:** Wieso? Ach ja, stimmt, Lena ist ja auch schon in der Vierten.

**Erna:** Und alle Eltern knallen durch, war bei Jan damals genauso. Nur hat sich Jans Lehrerin nicht so verrückt machen lassen. Aber Lenas ist noch ne ganz junge, die hat noch kein Standing, wie Rüdiger sagt.

**Julia:** Ich dachte immer, die ist ganz vernünftig.

**Erna:** Ja, aber jetzt dreht sie durch. Ich kanns ja irgendwie auch verstehen, der letzte Elternabend, grausam.

**Julia:** Wieso?

**Erna:** Die ganzen Klugscheißerväter, warn drei Jahre nie da und jetzt tauchen sie auf. Die Kinder müssten richtig vorbereitet werden aufs Gymnasium, sonst wär der Schock zu groß, Kuschelpädagogik wär ja am Anfang ganz nett gewesen, aber jetzt gings um Leistung und dass sie in der Fünften den Anschluss kriegen. Ich bin fast ausgerastet.

**Julia:** Wie muss ich mir das vorstellen?

**Erna:** Na ja, ich hab gesagt, es wär doch nicht der Job der Grundschule, die Kinder auf die pädagogische Unfähigkeit der Gymnasiallehrer vorzubereiten. Und im Übrigen kommt Lena sowieso auf die Gesamtschule, also Gemeinschaftsschule heißt das ja jetzt.

**Julia:** Wirklich? Ich dachte immer, ihr seid nicht so zufrieden, wie es mit Jan läuft.

**Erna:** Die paar Probleme da, alles verkraftbar. Wenn ich denke, was meine Schwester jammert, die wär manchmal froh, sagt sie, wenn sie so ne Schule hätten wie wir.

**Julia:** Und wie gehts Lena damit?

**Erna:** Die nimmts locker. Ihre beste Freundin will ja mit, die Mutter ist auch ganz vernünftig. Aber bei den andern, ich sag dir, da werden jetzt zu Hause Diktate geübt und der eine Vater bimst jetzt Grammatik mit seinem Sohn. Der hat einen Vortrag gehalten, ich sag dir, es wär ja wohl das letzte, dass eine Lehrerin in der 4. Klasse nicht zwischen Adjektiv und Adverb unterscheiden würde. Und Vokabeltests in Englisch wollte er auch haben. Na ja, wir haben uns dann auf mehr Hausaufgaben geeinigt. Und Pausenkonflikte sollen jetzt nicht mehr im Unterricht geklärt werden, sondern nach der Schule.

**Julia:** Ich dachte, Störungen haben Vorrang.

**Erna:** Na ja, bei uns ja auch nicht immer. Aber du, ich muss weiter, ich hab noch nicht alle Weihnachtsgeschenke zusammen. Und die Schuhe hier muss ich schnell noch umtauschen, passen Lena nicht richtig. Also, meld dich mal, wenns was Neues gibt.

**Julia:** Ja, du auch, schöne Weihnachten, wir fahren am 23. zu meinen Eltern.

**Erna:** Da kommst du aber vorher noch mal rüber!?

**Julia:** Ja, versprochen.

MICHAEL HÜTTENBERGER  
nach wahren Begebenheiten  
aus dem realen Elternleben

## TERMINE

**17. bis 18.01.2014**

GGG-Bund Bundesvorstand  
Göttingen

**07. bis 11.02.2014**

GGG-Hessen – 19. Klausurtagung  
Beatenberg/CH

**17.02. bis 19.02.2014**

GGG-BE  
Berliner Schulbesuchstage

**21.02.2014**

GGG-Hessen Schulleitertagung  
Oberursel

**22.02.2014**

GGG-Hessen Frühjahrstagung  
Oberursel

**21.03. bis 22.03.2014**

Bundesvorstand/Hauptausschuss  
Göttingen

**25.03. bis 29.03.2014**

didacta – Stuttgart

**27.06. bis 28.06.2014**

Bundesvorstand – Stededorf

**19.09. bis 20.09.2014**

Bundesvorstand/Hauptausschuss  
Göttingen

# GGG

Journal

Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule  
Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens e.V.

## SEPA INFO



### Liebe Leser/innen, liebe Mitglieder,

an dieser Stelle des GGG-Journals steht normalerweise der Kommentar. Diesmal nutzen wir den exponierten Platz, um Ihnen mitzuteilen, dass auch die GGG ab dem 01.02.2014 ihren Platz im einheitlichen Zahlungsverkehrsraum Europa gefunden haben wird. Über Folgen und Verfahren wollen und müssen wir Sie pflichtgemäß informieren.

Den folgenden Text haben Sie so oder ähnlich inzwischen schon ein paar Mal erhalten, von Ihrer Versicherung, Ihrer Bank oder Ihrem Energieunternehmen – nur eben noch nicht von uns. Er betrifft alle Mitglieder, die Ihren Beitrag nicht per Rechnungsverfahren begleichen, also selbst überweisen, sondern sich und uns mit der Erteilung einer Einzugsermächtigung entlastet haben.

#### Umstellung der Lastschriftinzüge vom Einzugsermächtigungsverfahren auf das SEPA-Basis-Lastschriftverfahren und weitere Nutzung Ihrer Einzugsermächtigung

Liebes Mitglied,  
wir nutzen zum Einzug Ihres Mitgliedsbeitrags die Lastschrift (Einzugsermächtigungsverfahren). Als Beitrag zur Schaffung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums (Single Euro Payments Area, SEPA) stellen wir ab dem 01.02.2014 auf das europaweit einheitliche SEPA-Basis-Lastschriftverfahren um. Die von Ihnen bereits erteilte Einzugsermächtigung wird dabei als SEPA-Lastschriftmandat weitergenutzt. Dieses Lastschriftmandat wird durch Ihre Mitgliedsnummer (siehe Adressaufkleber oben rechts: 5-stellige Zahl über Ihrem Vornamen) und unsere **Gläubiger-Identifikationsnummer DE94GGG00001029775**, die von uns bei allen Lastschriftinzügen angegeben werden.

#### Da diese Umstellung durch uns erfolgt, brauchen Sie nichts unternehmen.

Den Mitgliedsbeitrag 2014 ziehen wir Anfang Mai von Ihrem Konto ab. Falls sich Ihre Bankverbindung seit dem letzten Beitragseinzug im Mai 2013 verändert haben sollte, bitten wir Sie um Nachricht. Wenn Sie noch Fragen haben, kontaktieren Sie uns gerne.

Maren Goldenstein  
Michael Hüttenberger  
Michael Peters

GGG-Bundesgeschäftsstelle, Hauptstraße 8, 26427 Stedesdorf, Telefon: 04971/94668-0

## IMPRESSUM

### GGG-Journal

Redaktion:

Dr. Ingrid Ahlring, Ursula Helmke,  
Dr. Christa Lohmann, Wolfgang Vogel  
(Koordination), Dr. Michael Hüttenberger  
(v.i.S.d.P.) Hauptstraße 8, 26427  
Stedesdorf

Vertrieb: GGG-Bundesgeschäftsstelle,  
Hauptstr. 8, 26427 Stedesdorf,

E-Mail: [geschaeftsstelle@ggg-bund.de](mailto:geschaeftsstelle@ggg-bund.de)  
Web: [www.ggg-bund.de](http://www.ggg-bund.de)

Das GGG-Journal erscheint vierteljährlich. Der Abonnementpreis beträgt jährlich € 17,- (einschließlich Versand). Der Einzelpreis des Hefes von € 5,- ist für GGG-Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage: 4.000 Exemplare

Druck: Druckwerkstatt Kollektiv,  
Darmstadt-Arheilgen

Layout: [www.gramm-design.de](http://www.gramm-design.de)  
Umbruch/Herstellung: Waso Koulis  
Korrektorat: Armin Steigenberger

**Nächste Ausgabe: 15.03.2014**  
**Redaktionsschluss: 31.01.2014**